

ALLIGATOR



R u n d b r i e f d e r G R Ü N E N L I G A e . V .

12/ 15 • 26. Jahrgang

01/ 16

Umgebungslärmrichtlinie.....	2
ALLIGATOR-Intro.....	2
Interview mit Tino Supplies.....	5
Klangimpressionen KLIMA ANLAGE.....	7
Treffen der Flussbotschafter.....	8
Flussfilmfest Berlin.....	9
Mitgliederversammlung 2016.....	10
Kürzungen bei der Deutschen Bahn.....	12
Buch-Tipp.....	14
Dies & Das.....	15
Adressen.....	16

Ruhe!

GRÜNE Netzwerk
LIGA Ökologischer
Bewegungen

Titelfoto:
Ohrstöpsel

(c) Andreas Morlok/
pixelio.de

Aktueller Stand der Umsetzung der EU-Umgebungslärmrichtlinie in Deutschland

Für die Menschen in Deutschland ist Lärm eine der am stärksten empfundenen Umweltbeeinträchtigungen. Das geht aus einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage des Umweltbundesamtes zum „Umweltbewusstsein in Deutschland 2014“ hervor. Lärm beeinträchtigt aber nicht nur das subjektive Wohlempfinden und die Lebensqualität, sondern kann auch krank machen. Es ist wissenschaftlich belegt, dass dauerhaft hohe Lärmbelastungen Herz-Kreislauf-Krankheiten hervorrufen können. So zeigen aktuelle Schätzungen der Europäischen Umweltagentur (EEA), dass mehr als 125 Millionen Europäer Lärmpegeln ausgesetzt sind, die zu gesundheitlichen Problemen führen können. Die hohe Verkehrslärmbelastung in Europa führt nach den Berechnungen der EEA jährlich zu rund 90 000 Fällen von Bluthochdruck, 43 000 Einweisungen in Krankenhäusern und 10 000 vorzeitigen Todesfällen. Dabei ist der Straßenverkehr die Lärmquelle Nummer eins, gefolgt von Schienenverkehr, Luftverkehr und Industrie.

EU-Umgebungslärmrichtlinie

Die gravierenden Auswirkungen des Lärms auf den Menschen waren 1996 der Anlass für die Europäische Kommission, mit der Vorlage des Grünbuchs „Künftige Lärmschutzpolitik“

eine neue, umfassende Lärmschutzpolitik einzuleiten. Dieser neue Ansatz führte 2002 zur Veröffentlichung der „Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates über die Bewertung und die Bekämpfung von Umgebungslärm“. Die sogenannte EU-Umgebungslärmrichtlinie ist die erste Richtlinie der Europäischen Union, die Regelungen über Geräuschmissionen enthält. Sie legt ein EU-weites Konzept fest, um die Auswirkungen des Umgebungslärms auf der Grundlage von Prioritäten zu verhindern, vorzubeugen oder zu mindern.

Die Mitgliedstaaten sind verpflichtet, dass die folgenden Maßnahmen in ihrem jeweiligen Geltungsbereich umgesetzt werden:

- Die Ermittlung und Darstellung der Lärmbelastung innerhalb der in der Richtlinie festgelegten Gebiete (strategische Lärmkarten);
- die Aufstellung von Aktionsplänen, wenn bestimmte, von den einzelnen Mitgliedstaaten in eigener Verantwortung festgelegte Kriterien erfüllt sind (Lärmaktionsplanung);
- die Information der Öffentlichkeit über Lärmkarten und die Beteiligung der Öffentlichkeit bei der Aufstellung von Aktionsplänen;
- die Berichterstattung gegenüber der EU-Kommission über die Anzahl der von bestimmten Geräuschmissionen betroffenen Bürgerinnen und Bürger.

Lärmkartierung

Nach der EU-Umgebungslärmrichtlinie sollte die Lärmbelastung bis zum 30. Juni 2012 an Hauptverkehrsstraßen (Bundesfernstraßen, Staatsstraßen oder auch sonstige grenzüberschreitende Straßen mit über 3 Millionen Kraftfahrzeugen pro Jahr), Haupteisenbahnstrecken (Schienenwege von Eisenbahnen mit über 30 000 Zügen pro Jahr), Großflughäfen (Verkehrsflughafen mit über 50 000 Bewegungen pro Jahr) und in Ballungsräumen (Gebiet mit einer Einwohnerzahl von über 100 000) erfasst und in strategischen, das heißt großräumigen, Lärmkarten dargestellt werden. Diese Karten sind alle fünf Jahre zu überprüfen und bei Bedarf zu überarbeiten. Für die Beschreibung der Lärmbelastung werden EU-weit einheitliche Lärmindizes verwendet, um eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu ermöglichen. Als Kenngrößen werden der Tag-Abend-Nacht-Lärmindex (L_{DEN}) und der Nachtlärmindex (L_{Night}) benutzt. Der L_{DEN} wurde als Maß für die allgemeine Belästigung und der L_{Night} als Maß für die Störungen des Schlafes eingeführt. Für diese Kenngrößen wird die Belastung durch Straßen-, Schienen- und Luftverkehr sowie durch Industrieanlagen jeweils getrennt ermittelt und in den Lärmkarten ausgewiesen. Die Ergebnisse der Lärmkartierung zeigen, dass weite Teile der Bevölkerung in Deutschland von Lärm betroffen sind (Abbildung 1). Allein an den betrachteten Stra-

Weiterführende Informationen unter:
www.uba.de/themen/verkehr-laerm/umgebungslaermrichtlinie, sowie auf der Website der GRÜNEN LIGA:
www.uglr-info.de

ALLIGATOR-Intro

Liebe Leserinnen und Leser,

das Thema Lärminderung beschäftigt seit Jahren die GRÜNE LIGA und ihre Mitgliedsgruppen. Im neuen Alligator erläutert Gastautor Matthias Hintzsche vom Umweltbundesamt den aktuellen Stand der Umsetzung der sogenannten Umgebungslärmrichtlinie. Tino Supplies geht im Interview vor allem auf ein konkretes Projekt des Ökolöwen zur Realisierung der Richtlinie in Leipzig ein. Aktuelle Informationen enthält das vorliegende Heft zur Mitgliederversammlung der GRÜNEN LIGA im März 2016 sowie zum Flussfilmfest der GRÜNEN LIGA vom 22. bis 24. Januar in Berlin. Großer Dank geht an dieser Stelle an Michael Krieger, der aus beruflichen Gründen leider aus der Alligator-Redaktion ausscheiden musste. Umso mehr würden wir uns um neue Verstärkung unserer ehrenamtlichen Redaktion freuen. Wie wär's?

//Katrin Kusche

Impressum

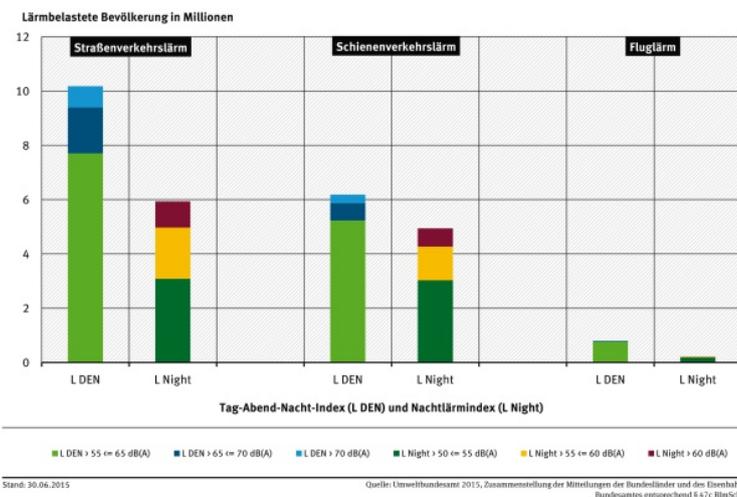
Herausgeber
GRÜNE LIGA e.V.
Netzwerk ökologischer Bewegungen
Anschrift
GRÜNE LIGA e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin
Tel. 030/2044745, Fax: 030/2044468
alligator@grueneliga.de
V.I.S.D.P.: Dr. Torsten Ehrke
Redaktion
Katrin Kusche
Layout
Lisa Kupsch
Fotos
namentlich gekennzeichnet,
sonst ALLIGATOR-Archiv
Jahresabo
18,- EUR, Förderabo 25,- EUR
Für Mitglieder der GRÜNEN LIGA im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Auflage
1.100

Spendenkonto
IBAN: DE61 430 609 678 025 676 900
BIC: GENODEM 1 GLS
GLS Gemeinschaftsbank eG
(Kennwort: ALLIGATOR)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Nachdruck und Weiterverbreitung der Texte nur mit vorheriger Genehmigung der Redaktion.



Belastung der Bevölkerung durch Verkehrslärm nach Umgebungs-lärmrichtlinie
in der Umgebung von Hauptverkehrsstraßen, Haupteisenbahnstrecken, Großflughäfen und in Ballungsräumen



ben daher große Handlungsspielräume bei der Anwendung der möglichen Beteiligungsinstrumente. Hierfür stehen verschiedene Instrumente zur Verfügung, die von der Auslegung des Lärmaktionsplans über die öffentliche Präsentation und Erörterung in politischen Ausschüssen, Diskussionsveranstaltungen, bis zur Öffentlichkeitsbeteiligung über das Internet reichen. Generell empfiehlt sich es, hiervon einen Methodenmix anzuwenden, um unterschiedliche Bevölkerungsgruppen anzusprechen. Nach einer Untersuchung im Auftrag des Umweltbundesamtes wird die Wirkung der Öffentlichkeitsbeteiligung in den Kommunen mit entsprechenden Erfahrungen überwiegend positiv eingeschätzt. Eine relative Mehrheit der befragten Gemeinden hielt die Öffentlichkeitsbeteiligung für wertvoll, weil hierdurch das Problembewusstsein für das Thema Lärm gestärkt wurde. Auch die Akzeptanz der Planung in der Öffentlichkeit wurde überwiegend positiv gesehen. Die verbreitete Befürchtung, dass die Lärmaktionsplanung mit einer intensiven Öffentlichkeitsbeteiligung zu hohe Erwartungen wecken könnte, hat sich in der Regel nicht bestätigt. Bei der Mitwirkung der Öffentlichkeit kommt besonders den Umweltverbänden eine große Bedeutung zu.

Abbildung 1 links: Belastung der Bevölkerung durch Verkehrslärm nach EU-Umgebungs-lärmrichtlinie

(c) Umweltbundesamt

Ben sind rund 10,2 Millionen Menschen von L_{DEN} Pegeln von über 55 Dezibel (dB(A)) betroffen.

Lärmaktionsplanung

Auf der Grundlage der strategischen Lärmkarten sind Aktionspläne auszuarbeiten, die konkrete Maßnahmen zur Lärminderung vorsehen. Die Endtermine für die Aufstellung der Aktionspläne liegen rund ein Jahr später (18. Juli 2013) als die für die Lärmkarten. Aktionspläne sollen ebenfalls alle fünf Jahre überprüft und erforderlichenfalls überarbeitet werden; das gleiche gilt im Falle einer bedeutsamen Entwicklung.

Aktionspläne sind aufzustellen, wenn relevante (nationale) Grenzwerte oder von den Mitgliedstaaten festgelegte Kriterien überschritten werden. Die Auswahl der Kriterien obliegt den Mitgliedstaaten, sie müssen jedoch gegenüber der EU-Kommission offengelegt werden. Die Aktionspläne sollen Lärmprobleme lösen beziehungsweise mindern. Die konkreten Maßnahmen zur Lärminderung sind in das Ermessen der zuständigen Behörden gestellt, da sie mit der örtlichen Lärmsituation am besten vertraut sind und hierfür wirksame Minderungsmaßnahmen entwickeln können. Deshalb konzentriert sich die Richtlinie auf allgemeine Ausführungen über die Möglichkeiten zur Lärminderung und spricht Handlungsfelder an: Verkehrsplanung, Raumordnung, technische Maßnahmen, Maßnahmen auf dem Ausbreitungsweg, verordnungsrechtliche oder wirtschaftliche Maßnahmen oder Anreize.

Auslösekriterien

Lärmaktionspläne sollen die bestehende Lärmbelastung vermindern. Es gibt jedoch weder in der EU-Umgebungs-lärmrichtlinie konkrete Vorgaben, noch wurden bei der nationalen Umsetzung der Richtlinie im Bundes-Immissionsschutzgesetz solche Regelungen getroffen. Die Festlegung von Auslösewerten für die Lärmaktionsplanung wurde den zuständigen Behörden überlassen, um die jeweilige Situation vor Ort angemessen zu berücksichtigen. Als Auslösekriterien für die Lärmaktionsplanung sollten aus Sicht des Umweltbundesamtes die in Tabelle 1 angegebenen Umwelthandlungsziele verwendet werden. Kriterium ist die Überschreitung einer der beiden Werte – des L_{DEN} oder des L_{Night} .

Information und Mitwirkung der Öffentlichkeit

Die Information und Beteiligung der Öffentlichkeit ist für den gesamten Prozess der Lärmaktionsplanung von besonderer Bedeutung und deshalb verbindlich vorgeschrieben. Dabei soll die Öffentlichkeit nicht nur informiert werden, sondern sie muss auch rechtzeitig die Möglichkeit erhalten, an der Aktionsplanung mitzuwirken. Die Planung soll die Ergebnisse dieser Mitwirkung berücksichtigen. Zudem soll die Öffentlichkeit über die getroffenen Entscheidungen informiert werden. Die Anforderungen an die Öffentlichkeitsbeteiligung sind also hoch. Eine Konkretisierung – wie etwa in den formalisierten Bauleitplanverfahren – gibt es jedoch nicht. Die Kommunen ha-

Umwelthandlungsziel	Zeitraum	L_{DEN}	L_{Night}
Vermeidung gesundheitlicher Beeinträchtigungen	kurzfristig	65 dB(A)	55 dB(A)
Vermeidung erheblicher Belästigungen	mittelfristig	55 dB(A)	45 dB(A)
Vermeidung von Belästigungen	langfristig	50 dB(A)	40 dB(A)

Mit sachgerecht aufbereiteten Informationen können diese einen wesentlichen Beitrag zum Erfolg der Lärmaktionspläne leisten. So hat die GRÜNE LIGA in einem vom Umweltbundesamt geförderten Projekt gute Beispiele bei der Lärmaktionsplanung zusammengetragen und in übersichtlichen Projektblättern aufbereitet (www.uglr-info.de). Anhand dieser praxisingerechten Beispiele ist es für Bürgerinnen und Bürger viel leichter, ähnliche Lärminderungsmaßnahmen auch in ihrer Kommune zu fordern. Der Ökolöwe – Umweltbund Leipzig hat in einem anderen Projekt gezeigt, wie mittels eines Bottom-Up-Ansatzes das Engagement der Bürgerinnen und Bürger auch bei der Lärmaktionsplanung für sachgerechte Lösungen genutzt werden kann (www.machsleiser.de). Anwohnerin-

Tabelle 1: Umwelthandlungsziele

(c) Umweltbundesamt

Umgebungslärmrichtlinie

Abbildung 2 oben: Häufigkeit der in den Lärmaktionsplänen genannten Lärminderungsmaßnahmen

(c) Umweltbundesamt

nen und Anwohner haben in einem Workshopverfahren Lösungsansätze zur Minderung des Lärms erarbeitet. Dabei haben sie auch Möglichkeiten aufgezeigt, wie durch eigenes Verhalten zur Problemlösung beigetragen werden kann.

bereits meist aufgrund anderer Planungen realisiert. Anders verhält es sich bei Geschwindigkeitssenkungen im Straßenverkehr, bei der Erneuerung von Fahrbahnbelägen und beim passiven Schallschutz. Für die Umsetzung dieser Maßnahmen ist häufig allein der Lärmaktionsplan ausschlaggebend. Abbildung 2 zeigt die relative Häufigkeit der in den Lärmaktionsplänen genannten Maßnahmen. Die lokale Reduzierung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit auf 30 Kilometer pro Stunde ist neben der Erneuerung von Fahrbahnoberflächen die am häufigsten geplante Maßnahme im Verkehrsreich. Dies hat verschiedene Ursachen: das vergleichsweise hohe Minderungspotenzial von 2 bis 3 dB(A), der in vielen Fällen geringe Umsetzungsaufwand und die Synergien mit benachbarten Zielfeldern wie Verkehrssicherheit, Luftqualität und allgemeine Aufenthaltsqualität. In der Praxis gibt es jedoch oft Schwierigkeiten bei der Maßnahmenrealisierung. Auf politischer Ebene und in der öffentlichen Diskussion wird häufig bezweifelt, dass das Aufstellen eines Tempo-30-Schildes an einer Hauptverkehrsstraße ohne Begleitmaßnahmen tatsächlich zu geringeren Geschwindigkeiten führt. Die bislang vorliegenden Erfahrungen mit bereits bestehenden Tempo-30-Anordnungen an Hauptverkehrsstraßen zeigen jedoch, dass die Anordnung Rückgänge der mittleren Geschwindigkeit um bis zu 16 Kilometer pro Stunde bewirkt, wenn keine Begleitmaßnahmen ergriffen werden. Die Begrenzung der Geschwindigkeit auf Tempo 30 kann also auch ohne permanente Radarkontrollen oder aufwändige Umbauten Wirkung erzielen, zumal vor allem die akustisch besonders relevanten hohen Geschwindigkeiten reduziert werden.

Schutz ruhiger Gebiete

Zusätzlich zu den Maßnahmen zur Minderung der Lärmbelastungen ist es aber auch wichtig, bestehende ruhige Gebiete zu bewahren und diese vor einer Zunahme des Lärms zu schützen. Hierbei steht der Vorsorgegedanke im Vordergrund. Genaue Definitionen für die Auswahl ruhiger Gebiete gibt es allerdings weder auf EU- noch auf Bundesebene. Dies sorgt in vielen Kommunen für Verunsicherung. Auch aus diesem Grund ist die Beschäftigung mit diesem Thema

noch nicht sehr weit verbreitet. Dabei ist das Angebot an wohnungsnahen Erholungsgebieten, in denen man „zur Ruhe kommt“, ein wichtiges Qualitätsmerkmal von dicht besiedelten (Innen-)Städten. Für die subjektive Wahrnehmung sind neben der reinen Lärmbelastung auch andere Faktoren wichtig. In den Kommunen, die ruhige Gebiete ausweisen, geschieht dies daher meist nicht nur auf der Grundlage von Lärmindizes. Berücksichtigt werden häufig auch geeignete Flächennutzungen und andere Eigenschaften wie allgemeine Aufenthaltsqualität, Zugänglichkeit oder die Lage. Manche Städte bilden unterschiedliche Gebietskategorien, um zusammenhängende Gebiete auch dann einzubeziehen, wenn sie durch Lärmquellen, wie zum Beispiel Straßen, zerschnitten werden.

Fazit

Mit der Lärmkartierung nach der EU-Umgebungslärmrichtlinie liegt erstmalig eine großflächige, vergleichbare Darstellung der Belastung durch Umgebungslärm vor. Sie dient den Gemeinden als Grundlage für die Identifizierung von Handlungsschwerpunkten und der zielgerichteten Durchführung von Lärminderungsmaßnahmen. Ein wichtiges Element in diesem Prozess ist die sachgerechte Information und Mitwirkung der Öffentlichkeit, denn die Menschen kennen ihre Lärmprobleme vor Ort genau und haben häufig auch schon probate Lösungsvorschläge parat. Der integrative Ansatz der Lärmaktionsplanung als Teil der kommunalen Planungstätigkeit bewirkt, dass den notwendigen Lärmschutzbelangen ein größeres Gewicht eingeräumt wird. Damit gelangt das Problem „Umgebungslärm“ insgesamt stärker in das Bewusstsein von Öffentlichkeit, Politik und Medien und erhöht so den Handlungsdruck. Es ist daher zu erwarten, dass zukünftig eine größere gesellschaftliche Bereitschaft besteht, geplante Lärminderungsmaßnahmen noch umfassender umzusetzen als bisher sowie die finanziellen und rechtlichen Gegebenheiten zu verbessern. Hierdurch wird die Lebensqualität in den Städten erhöht und ihre Attraktivität gesteigert.

// Matthias Hintzsche
Umweltbundesamt

HÄUFIGKEIT DER IN DEN LÄRMAKTIONSPLÄNEN GENANNEN LÄRMMINDERUNGSMASSNAHMEN



Lärminderungsmaßnahmen

Die Nennung einer genauen Anzahl von Gemeinden, die eine Lärmaktionsplan aufstellen müssen, ist schwierig. Es gibt weder auf europäischer, noch auf nationaler Ebene konkrete verbindliche Vorgaben.

Für 6 094 Gemeinden in Deutschland liegen Lärmkarten vor, davon weisen 5 483 auch betroffene Siedlungsflächen (Lärmbetroffene) aus. Von 1 916 dieser Gemeinden gibt es eine Meldung zur Lärmaktionsplanung. Diese Meldung kann ein vollständiger Lärmaktionsplan, ein Entwurf, aber auch eine Mitteilung sein, dass die Gemeinde kein Lärmproblem sieht. In 1 031 Gemeinden davon liegt ein abgeschlossener (567) oder im Entwurf befindlicher (464) Lärmaktionsplan vor.

Die Kommunen entwickeln in den Aktionsplänen überwiegend Maßnahmen gegen den Straßenverkehrslärm, weil diese Lärmquelle flächendeckend auftritt und sie hierfür Handlungsmöglichkeiten besitzen. Das Maßnahmenpektrum ist breit angelegt. Es reicht von langfristig-strategischen Ansätzen der Verkehrsvermeidung bis zu kurzfristig realisierbaren und wenig aufwendigen Maßnahmen wie straßenverkehrsbehördlichen Anordnungen. Bei der Durchführung der Lärmaktionsplanung ergeben sich Synergien, die genutzt werden sollten. So haben viele lärmindernde Maßnahmen auch Auswirkungen auf die Verkehrssicherheit, die Qualität des Verkehrsflusses oder die Kapazität des Straßennetzes. Von den in den Lärmaktionsplänen genannten Maßnahmen entfielen 70 Prozent auf Maßnahmen im Verkehrsbereich und rund ein Viertel auf Schallschutzwände, -wälle und -fenster. Nur wenige Lärminderungsmaßnahmen wurden in der Bauleitplanung oder anderen Bereichen ergriffen. Die Bedeutung des Lärmaktionsplans für die Maßnahmenumsetzung ist unterschiedlich. Manche Maßnahmen, wie die Förderung des Umweltverbundes und der Straßenneubauten, werden zwar häufig in Lärmaktionsplänen genannt, tatsächlich werden diese aber

„Lärm ist unerwünschter Schall“

Kurzprofil Tino Supplies vom Ökolöwen Leipzig



Alter: 36

Kinder: 2

Beruf: Geograph

Hobbies: Skateboard fahren, Kanu-Wandern

Liebblings-Reiseziel: Slowenien

Liebblings-Pflanze: Gibt es nicht. Ich finde Blühstreifen toll.

Liebblings-Tier: Libellen

*Foto rechts:
Tino Supplies
vom Ökolöwen –
Umweltverbund
Leipzig e. V.*

(c) Tino Supplies

Liebblings-Essen: (Fast) alles, was mit viel Liebe zubereitet wurde.

Liebblings-Getränk: Goldener Bergtee

Liebblings-Musik: zurzeit gerade mal wieder „Jurassic 5“

Liebblings-Film: „Match Point“

Liebblingsbuch: „Life between buildings“ von Jahn Gehl und „Ausgebrannt“ von Andreas Eschbach hatte ich zuletzt in den Händen und kann beide empfehlen.

Lebensmotto: „Wird schon!“, „Nützt ja nüscht“, „Wenn nicht du, wer dann?“

Was stört Dich besonders?: Wenn Nazis heute nicht mehr als Nazis, sondern als „Asylkritiker“, „Islamgegner“ oder „besorgte Bürger“ bezeichnet werden.

Mitglied der GRÜNEN LIGA/ der Gruppe Ökolöwe seit: 2010

Bisherige Position bei der GRÜNEN LIGA/ der Gruppe Ökolöwe: Leiter des Projekts „Nachhaltige Mobilität“ im Ökolöwe – Umweltbund Leipzig e.V.

Schönstes Erlebnis: bei der vom Ökolöwen organisierten Fahrrad-Demo nach hinten gucken und das Ende der Masse nicht sehen.

Schlimmstes Erlebnis: Der Punkt, an dem du merkst, dass bei einer wichtigen umweltpolitischen Sache alle Mühe umsonst war.

Deine Idee gegen die Klimakrise, lokal: Verkehrswende jetzt! Das meint nicht „Verbrennungsmotor raus – Elektromotor rein“, sondern den gesellschaftlichen Wandel hin zu einer neuen Mobilitätskultur, in der 90 Prozent aller Wege mit dem Umweltverbund aus Fuß, Rad, ÖPNV, Carsharing zurückgelegt werden.

Kurzes Statement zur momentanen Situation des Umwelt- und Naturschutzes in der Bundesrepublik Deutschland: Das Bundesnaturschutzgesetz gilt für das gesamte Bundesgebiet. Realität ist aber heute leider, dass selbst Naturschutzgebiete permanent vor Eingriffen geschützt werden müssen. Der Umweltschutz hat einen immer höheren Stellenwert in der Bevölkerung. Zwischen Anspruch und politischer Durchsetzung klafft aber noch eine große Lücke. Man braucht nur an das Stichwort „Dieselgate“ denken. Derlei Beispiele gibt es viele.

Alligator: Was ist deine Aufgabe beim Ökolöwen?

Tino: Ich leite die kleine Fachabteilung „Nachhaltige Mobilität“ mit vier Mitarbeitern, koordiniere in dem Themenfeld Kampagnen wie das lokale „Stadtradeln“ und das Projekt „Mach's leiser – Mitwirken bei der Lärmaktionsplanung in Leipzig“. Wir verfassen Stellungnahmen zu Straßenbauvorhaben, Stadt- und Landesentwicklungsplänen und bringen uns in verkehrspolitische Debatten ein.

Alligator: Wie definierst du Lärm?

Tino: Lärm ist unerwünschter Schall. Ab gewissen Schalldruckpegeln würde ich jedoch sagen, dass es unerheblich ist, ob der Schall erwünscht ist oder nicht. Es ist nach meinem Empfinden dann auch Lärm, der die Gesundheit schädigt. Am Beispiel von Diskotheken oder Konzertsälen wird es vielleicht deutlich. Ich finde die laute Musik super, auch wenn die Anlage übersteuert ist und Gehörschäden verursachen kann.

Alligator: Was ist die Umgebungs-lärmrichtlinie (UGLR)?

Tino: Das ist eine EU-Richtlinie, welche die Mitgliedsstaaten verpflichtet, die Lärmbelastung in Lärmkarten sichtbar zu machen und die Öffentlichkeit darüber zu informieren. Das geschieht europaweit einheitlich und stellt so eine gewisse Vergleichbarkeit her. Des Weiteren werden die Mitgliedsstaaten verpflichtet, für Ballungsräume Lärmaktionspläne zu erstellen und dabei eine effektive Mitwirkung der Bürger zu gewährleisten.

Alligator: Wen betrifft die UGLR und was bringt sie?

Tino: Sie ist relevant für alle Bürger in Ballungsräumen und entlang von Haupteisenbahnstrecken und Fernstraßen. Dadurch, dass Lärm jetzt in den Karten sichtbar ist, wird das Lärmproblem in der Öffentlichkeit intensiver besprochen. Aus den Lärmaktionsplänen entstehen Maßnahmen, die auch zu einer realen Entlastung führen. Durch die Pflicht, die Pläne alle fünf Jahre fortzuschreiben, kommt man von einer Aktionsplanung hin zu einer langfristigen, strategischen Lärmreduzierungsplanung für die betroffenen Gebiete.

Alligator: Was ist das Projekt „Mach's leiser“ und wann wurde es durchgeführt?

Tino: Das Projekt „Mach's leiser“ ist ein Projekt, mit dem wir die Bürgermitwirkung bei der Lärmaktionsplanung in Leipzig befördern. Wir sind eine Art Brücke zwischen Bürgern und Verwaltung und verfolgen einen konsequenten bottom-up-Ansatz. Das heißt, wir leiten die Maßnahmen nicht allein aus den Schwerpunkten in den Lärmkarten ab. Wir geben stattdessen den Bürgern als „lokale Experten“ die Möglichkeit, Maßnahmen zu entwickeln und helfen dabei, sie der Umsetzung näher zu bringen. Das erste Projekt lief von 2010 bis 2012 im Vorfeld der Erstellung des ersten Lärmaktionsplanes in Leipzig. Im aktuell laufenden Projekt schauen wir, wie mit einer effektiven Bürgermitwirkung die Pläne weiter qualifiziert werden können, wenn sie fortgeschrieben werden.

Alligator: Was versteht man unter Lärmaktionsplanung?

Tino: Das ist der Prozess, der gegangen wird, um abgestimmte Lärmreduzierungsmaßnahmen festzulegen und später umzusetzen. Der Fokus liegt dabei fast überall auf dem Verkehr, als die bestimmende Lärmquelle in den Ballungsräumen.

Alligator: Welche Rolle spielt die öffentliche Beteiligung bei Projekten wie diesen?

Tino: Der Begriff Bürgerbeteiligung trifft das, was wir mit dem Projekt „Mach's leiser“ machen eigentlich nicht. Klassische Bürgerbeteiligung heißt vereinfacht: Die Stadtverwaltung erstellt einen Plan und lässt die Bürger kommentieren. Es gibt eine Auslegungsfrist, in der man Stellungnahmen zu den Dingen abgeben kann, die die Planer erdacht haben. Die Planer wägen das ab und entscheiden, ob die Vorschläge in den Plan kommen. Wir machen Bürgermitwirkung. Dabei entwickeln die Bürger selbst Maßnahmen zur Lärmreduzierung. Sie werden dabei von einem Planungsbüro unterstützt. Gleichzeitig binden wir die Entscheidungsträger aus Politik, Verkehrsunternehmen und Verwaltung frühzeitig ein und helfen dabei, dass das was die Bürger konzeptionell erarbeiten auch umgesetzt wird.

Alligator: Was waren eure bisher größten Erfolge mit dem Projekt?

Tino: Die Erfolge sind vielfältig. Wir haben es geschafft, dass bürgerschaftliches Engagement gestärkt

wird, wir haben dem Thema Lärmreduzierung in der Leipziger Öffentlichkeit einen großen Schub geben können und letztlich sind auch viele reale Verbesserungen erzielt worden. Dazu gehören neue Tempo-30-Zonen in Wohngebieten, eine bessere Verkehrslenkung, die menschengerechte Umgestaltung einer großen Hauptverkehrsstraße und vieles mehr.

Alligator: Gab es auch Niederlagen?

Tino: Natürlich gab es Niederlagen. Das gehört in so einem Prozess immer dazu. Ein besonders schwieriges Feld sind alle Themen, die mit Fluglärm und Bahnlärm zusammenhängen. Dort wird in anderen Maßstäben gedacht und gehandelt, die durch Bürgermitwirkung auf Stadtteilebene kaum zu beeinflussen sind.

Alligator: Ist das Projekt übertragbar auf andere Städte?

Tino: Andere Städte können den Ansatz übernehmen. Kleinstädte können so über das Thema Lärmaktionsplanung auch andere Verkehrsprobleme mit den Bürgern zusammen intensiv bearbeiten. Für Großstädte bietet es sich an, im Fünf-Jahres-Rhythmus, mit dem intensiveren Mitwirkungs-Fokus von Stadtteil zu Stadtteil zu gehen. Voraussetzung ist natürlich immer ein Budget für Öffentlichkeitsbeteiligung. Es braucht Personen, die sich darum kümmern, und man hat auch Sachkosten. Bürgerbeteiligung kostet halt Geld. Man kommt aber auch zu Lösungen, die am Ende Geld sparen, weil durch „lokale Experten“ kostenintensive Fehlentscheidungen vermieden werden können.

Alligator: Was passiert nach dem Abschluss des Projektes?

Tino: Nach dem Ende des Projektes werden wir uns wieder verstärkt anderen Themen zuwenden. Wir behalten aber die vorgeschlagenen Maßnahmen der Bürger weiter im Blick und werden uns gegebenenfalls einbringen, wenn es die Umsetzung begünstigen kann.

Alligator: Welche Tipps kann man Betroffenen geben?

Tino: Bei Themen, wie Fluglärm und Bahnlärm muss man sich mit vielen anderen Betroffenen zusammenschließen, einen sehr langen Atem haben und massiven politischen Druck aufbauen. Betroffene von Straßenverkehrslärm haben im Vergleich dazu höhere

Erfolgschancen, sollten sich aber vor allen Dingen nicht damit zufrieden geben, wenn die Straßenverkehrsbehörde Maßnahmen ablehnt. Es gibt genügend Beispiele in Deutschland, wo selbst an Bundesstraßen Tempo-30-Strecken aus Lärmschutzgründen angeordnet wurden.

Alligator: Welche Forderungen an die Politik habt ihr?

Tino: Das wichtigste ist, dass Bund und Länder endlich finanziell gut ausgestattete Lärmsanierungsprogramme auflegen. Die Fördermittel müssen an die Bedingung geknüpft sein, dass Lärmaktionspläne mit effektiver Bürgermitwirkung erarbeitet worden sind. So werden engagierte Kommunen belohnt. Es muss Vorsorge getroffen werden, dass die Kommunen dann aus dem Topf nicht

einfach ihr Straßensanierungsprogramm bedienen, sondern gezielt die kleinteiligen Maßnahmen finanziert werden, die die Bürger erarbeitet haben.

Alligator: Danke für das Interview und weiterhin viel Erfolg!

// Lisa Kupsch
FÖJ Bundesverband GRÜNE LIGA

KLIMA|ANLAGE

Mehr als eine Klangperformance

Klimawandel, Klimaänderung, Klimakatastrophe, Klimaschwankung, Klimawechsel, Klimaschutz. Alle reden vom Wetter, viele auch vom Klima. Die gegenwärtige, vor allem durch den Menschen verursachte globale Erwärmung ist nicht nur Gegenstand vielfältiger Forschungen, sondern die Konsequenzen aus den nachgewiesenen Änderungen und den Modellrechnungen für die Zukunft beeinflussen inzwischen auch unseren Alltag. „Die Interpretation von Temperatur, Niederschlag, Luftdruck und Co. ist zunehmend heiß umkämpft, denn sie berührt ökonomische, soziale und politische Interessen“, schreibt Deutschlandradio Kultur auf seiner Internetseite und arbeitete mehrere Jahre an einem anspruchsvollen Vorhaben, das es am 17. September interessierten HörerInnen und JournalistInnen mit einer Klangperformance vorstellte: die KLIMA|ANLAGE. In Zusammenarbeit mit Sonifikationsforschern der Universitäten Bielefeld und Graz hat der Klangkünstler Werner Cee ein begehrtes, interaktives Klangobjekt gestaltet. Es lässt auf Knopfdruck vorhandene Klimawerte und Modellrechnungen aus zwölf Regionen der Welt (zum Beispiel Mitteleuropa, Sahara, Grönland, Amazonas) über Zeiträume zwischen 1950 und 2100 ertönen. Ein Jahr in der Wirklichkeit entspricht dabei sechs Sekunden in der Installation. Klimawandel wird hörbar.

Was ist Sonifikation?

Mit Sonifikation werden Daten reproduzierbar in Klänge umgewandelt, das heißt, Daten werden systematisch zur Vermittlung von Informationen in (meist) nichtsprachliche Klänge und Geräusche umgesetzt.

Das Projekt

Die akustische Aufbereitung der Klimadaten basiert auf dem Projekt SysSon des Instituts für Elektronische Musik und Akustik der Kunstuniversität Graz unter der Leitung von Katharina Vogt und Hanns Holger Rutz. Genutzt werden Daten des Max-Planck-Instituts für Meteorologie Hamburg, aufbereitet vom Wegener Center für Klima und globalen Wandel der Universität Graz. Wer über virtuelle Graphiken und Datenkolonnen bisher keinen Zugang zum Thema Klimawandel fand, kann mit der KLIMA|ANLAGE deutlich anhand der sich ändernden Klangbeziehungsweise Geräuschkulisse bereits vollzogene sowie prognostizierte Änderungen akustisch wahrnehmen. Unser Ohr nimmt Informationen anders auf als beispielsweise das Auge. Es erkennt feinere Abstufungen, und es erfasst alle Richtungen gleichzeitig. Diese Fähigkeiten nutzt das Projekt, um die komplexen Klimadaten für den Laien darzustellen. Als Datenmaterial gingen Niederschlag, Westwind (Windstärke und -richtung in zwei Höhenschichten), Lufttempe-

ratur, Strahlung (Sonneneinstrahlung und Strahlungsbilanz) sowie globale Treibhausgasemissionen (CO₂-Äquivalent) in die klangliche Verarbeitung ein. Tropfobjekte, Donnerbleche, Tetrachord, Marmorplatten und eine Klangsynthese dienen als Klangerzeuger. Diese Instrumente der KLIMA|ANLAGE verklanglichen die spezifischen Parameter des Datensatzes: Niederschlag hört man als Tropfen auf Holz, Metall oder Wasser; Temperatur über das Schwingen der hängenden Bleche; Sonneneinstrahlung und ihre Reflexion über die Saiteninstrumente; Wind über das Kratzen der Marmorplattenspieler und die CO₂-Konzentration über die Pulsrate eines synthetisch erzeugten Klangs.

Foto:
Marcus Gammel
im Gespräch

(c) Deutschlandradio / Bettina Straub



Klangperformance im Funkhaus

Marcus Gammel vom Deutschlandradio Kultur sowie weitere Mitstreiter

Treffen der Flussbotschafter

des Projektteams stellten Ansatz und Anliegen des Projektes vor, Jobst Heitzig vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) visualisierte zur Einstimmung aktuelle Erkenntnisse zum Klimawandel. Im Anschluss spielten Werner Cee und Sukandar Kartadinata die Installation. Danach konnten alle TeilnehmerInnen die Anlage begehen und die

„Klimaklänge“ für die jeweiligen Regionen abrufen und anhören.

Die Installation wird noch an verschiedenen Orten gezeigt. Im Rahmen der vom Deutschlandradio Kultur im Anschluss an Hörspiele oder Feature gesendeten Sonarisationen/Klangminiaturen werden Beispielspiele der mit der KLIMA|ANLAGE in

Klänge umgewandelten Klimadaten in den folgenden Monaten gesendet. Weitere Informationen zu dieser außergewöhnlichen Art, Klimawandel erfahrbar zu machen, gibt es auf www.deutschlandradiokultur.de und unter www.klima-anlage.org.

// Katrin Kusche
Bundesgeschäftsführerin GRÜNE LIGA

Treffen der Flussbotschafter

Teil des Flussparlamentes waren unter anderem folgende Gruppen: GETIDOS, überparteiliche Parlamentarier Gruppe „Frei fließende Flüsse“, Bülow Jumpers, Clean River Project, Trashbusters H₂O, Generation Earth (WWF), Bachaktionstage Hamburg (NABU), European Rivers Parliament.

Am 16. Oktober organisierte die GRÜNE LIGA Bundeskontaktstelle Wasser in Kooperation mit der Big Jump Challenge und Steffi Lemke, naturschutzpolitischer Sprecherin der grünen Bundestagsfraktion, das 3. Flussparlament in Berlin. 50 Flussaktivist_innen, die sich in ihren Heimatorten für den Schutz der Gewässer einsetzen, folgten der Einladung ihre Anliegen mit Bundestagsparlamentarier_innen der Parlamentarischen Gruppe „Frei fließende Flüsse“ zu diskutieren. Am Vortag hatte bereits das Seminar „Saubere und gesunde Flüsse“ der GRÜNEN LIGA stattgefunden, dessen Nachmittag auch schon den Flussaktionen gewidmet war. In diesem Rahmen berichteten die Flussbotschafter_innen über ihre Aktionen. Weitere Redner_innen sprachen mit den Teilnehmenden über die Dünge- und die Oberflächengewässerverordnung.

Am Tag darauf folgte das Flussparlament. Gemeinsam nahmen die Flussbotschafter das Gespräch mit den Abgeordneten auf. Sie diskutierten über die Themen, die sie bewegen, wie die Vermüllung der Meere, schlechte Wasserqualität, Artensterben und Eutrophierung. Um auf diese Probleme aufmerksam zu machen und um mögliche Lösungen aufzuzeigen, engagieren sich die Flussbotschafter ganz unterschiedlich – mit kreativen Aktionen, praktischer Naturschutzarbeit oder politischem Schauspiel. Die Veranstaltung im Bundestag gab Raum, ihr Engagement vorzustellen und neue Aktionen zu diskutieren. Bei einem Workshop am Vormittag bereiteten sich die Flussbotschafter_innen auf das Treffen mit den politischen Vertreter_innen am Nachmittag vor. Thematisch passend trafen sie sich dafür am Morgen auf

einem Schiff im Historischen Hafen Berlin. Inspiriert durch Aktionen von Stephan Horch (Cleanriverproject.de) und Katharina Tomaschek (Trashbusters Hitzacker) organisierten die Teilnehmenden spontan eine Müllsammelaktion, bei der auch das Kurzvideo von Trashy, dem Fisch, entstand, das anschließend im Bundestag gezeigt wurde und auch auf der Website der GRÜNEN LIGA zu finden ist.

setzen. Wir brauchen mehr dieser Aktionen, denn Wasser ist Lebensquell. Von der Bundesregierung hingegen können wir hier leider nichts erwarten: EU-Vertragsverletzungsverfahren wohin man schaut, Umsetzungsdefizite bei der Wasserrahmenrichtlinie und kein für den Naturschutz verträgliches Düngegesetz.“ Michael Bender geht in eine ähnliche Richtung: „Wir stellen einen regional



Foto rechts: Michael Bender beobachtet mit Spannung die Arbeit der Flussbotschafter.

(c) Anna Bugey, GRÜNE LIGA

Angekommen im Bundestag, wurden die Flussbotschafter_innen von Steffi Lemke und Michael Bender, Leiter der Bundeskontaktstelle Wasser, begrüßt. Anschließend folgten mehrere Blöcke zu den Themen: Gewässerqualität, landwirtschaftliche Belastung, Artenvielfalt, Meeresschutz, Plastikmüll, sowie zu Öffentlichkeits- und Jugendbeteiligung. Im Anschluss gab es rege Diskussionen.

Steffi Lemke erklärt: „Es ist wunderbar zu sehen, wie sich die Flussbotschafter ehrenamtlich für unsere Natur, unsere Flüsse und Meere ein-

deutlich steigenden Einsatz von Wirtschaftsdüngern und Mineraldüngern fest. Fortschritte in Richtung Hoftorbilanz sind überfällig. Die Blockadehaltung des Bundeslandwirtschaftsministeriums setzt nicht nur die Gewässerqualität sondern in vielen Regionen auch die langfristigen Trinkwasserressourcen aufs Spiel.“

Im Anschluss hatten die Teilnehmer_innen die Möglichkeit die Reichstagskuppel zu besuchen und somit ihren Aktionstag mit einem Blick über das Berliner Regierungsviertel zu beenden.

Flussfilmfest Berlin

Vom 22. - 24. Januar zum ersten Mal in Europa



Wild und schön: In Nordamerika feiert ein Filmfest frei fließende Flüsse – Die GRÜNE LIGA holt es nach Berlin.

Mit dem „Flussfilmfest Berlin“ holt die GRÜNE LIGA im Januar 2016 erstmals das „Wild & Scenic Film Festival“ nach Europa. Das Filmfest, das vom **22. bis 24. Januar im Kino Movimento in Kreuzberg** stattfindet, feiert die Schönheit und die biologische Vielfalt frei fließender Flüsse und macht auf die weltweite Bedrohung von Flusslandschaften aufmerksam.

Das „Wild & Scenic Film Festival“ wird seit 2003 alljährlich von einem Umweltverband, der South Yuba River Citizens League, in Nordkalifornien veranstaltet. Nach einem Auftakt in Nevada City geht das Festival inzwischen auch auf Tour: Partner bringen Filme des Festivals an rund 140 Orten in den USA und Kanada auf die Leinwände und veranstalten kleinere oder größere lokale Filmfeste. Der Name spielt auf die „Wild and Scenic Rivers“ der USA an, ein Netzwerk von frei fließenden Flüssen, die aufgrund ihres Wildflusscharakters, ihres Arteninventars, ihres landschaftlichen Reizes oder ihrer Bedeutung für die Erholung unter strengem Schutz stehen.

Das Flussfilmfest Berlin adressiert also einen der großen Konflikte im Natur- und Umweltschutz: Die Zerstörung von Flussökosystemen und die vehement fortschreitende Gefährdung der aquatischen Biodiversität durch Staudämme und Wasserkraftnutzung, in Europa und weltweit. Die Filmvorführungen werden ergänzt durch thematischen Einführungen und Diskussionsrunden mit Wissenschaftlern und Umweltaktivisten.

Gezeigt wird in Berlin unter anderem „DamNation“, ein Dokumentarfilm über die Geschichte des Staudammbaus in den USA, vor allem aber über die Erfolge der Anti-Staudamm-Bewegung, der der Abriss zahlreicher

Dämme zu verdanken ist. In berauschenden Bildern wird die Wiedergeburt von Flüssen wie dem Elwha im Bundesstaat Washington und dem Rogue in Oregon filmisch in Szene gesetzt.

Während in den USA seit Jahren mehr Staudämme abgerissen als neugebaut werden (allein im Jahr 2014 wurden laut American Rivers 72 Staudämme abgerissen und rund 1 000 Kilometer frei fließende Flüsse wiedergewonnen), nimmt die Bedrohung der Fließgewässerlebensräume in Europa dramatisch zu. Wer sich ein Bild davon machen möchte, welche ökologischen Schätze die Wildflüsse der Balkanregion darstellen, dem sei der Film „One for the River: The Vjosa Story“ empfohlen. Vier junge Slowenen erkunden per Kayak einen der letzten Wildflüsse Europas, die Vjosa. Den Bemühungen um einen Wildfluss-Nationalpark stehen Planungen für mehrere Staudämme entgegen. Welche dramatischen Auswirkungen der Wasserkraftboom in der Balkanregion befürchten lässt, dokumentiert die Kampagne „Rettet das Blaue Herz Europas“ auf ihrer Website www.balkanrivers.net.

In den USA kam es in Reaktion auf den Staudammboom und die anhaltenden massiven Eingriffe in die

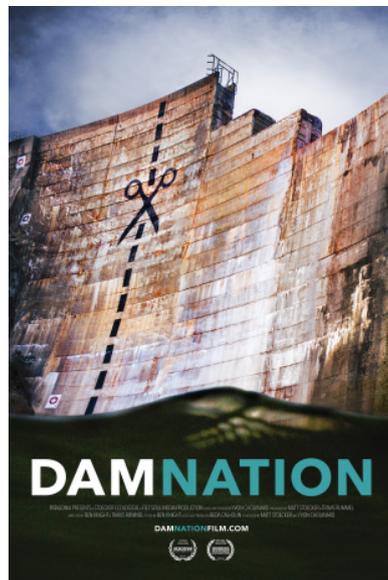
Flusslandschaften im zwanzigsten Jahrhundert zu einer Gegenbewegung, die 1968 einen bundesgesetzlichen Schutzstatus für frei fließende Flüsse durch den „Wild and Scenic Rivers Act“ erwirkte. Die Flüsse oder Flussabschnitte des „Wild and Scenic“-Netzes genießen einen strengen Schutz. Der Erhalt eines frei fließenden Zustands steht im Zentrum, Aufstau und andere schädigende wasserbauliche Eingriffe sind verboten. Unter Schutz steht die besondere Eigenart des jeweiligen Flusses, besonders der Fischfauna und des Landschaftsbildes. Ausschlaggebend für die Unterschutzstellung kann die ökologische, historische, geologische Qualität eines Flusses sein, aber auch seine Bedeutung für die Erholung. Damit ist der Wild and Scenic Rivers Act das stärkste Instrument zum Schutz von Flussökosystemen in den USA und schafft gewissermaßen die Nationalparks unter den Flüssen.

Flüsse sind dynamische, ständig im Wandel begriffene Lebensräume und auf eben jene Energie angewiesen, die ihnen die Wasserkraftnutzung entzieht. Staubauwerke und Wasserkraftanlagen verändern zuvor unregelte Flüsse zwangsläufig erheblich. In Deutschland sind die unzähligen Querbauwerke neben der Überdüngung gegenwärtig der Hauptgrund, weshalb bundesweit nahezu kein Fluss oder Bach einen „guten ökologischen Zustand“ erreicht. Die Wasserkraft hat das Artensterben und den Einbruch der Wanderfischpopulationen in unseren Gewässern in den letzten gut einhundert Jahren maßgeblich mitverursacht, und sie behindert heute die Wiederansiedlung und -ausbreitung heimischer Arten massiv. Die Förderung der Wasserkraft hat diesen Konflikt unnötig verschärft. Wie die weltweit rasant fortschreitende Süßwasser-Biodiversitätskrise zeigt, werden heute an vielen Orten die Fehler der Vergangenheit wiederholt. Es ist höchste Zeit für einen Kurswechsel.

Filmplakat: DamNation – Patagonias preisgekrönter 90-minütiger Dokumentarfilm zeigt, dass in den USA das Zeitalter des Staudammbaus vorbei ist. Abriss und Flussrenaturierung sind das Gebot der Stunde, um vom Aussterben bedrohte Tierarten wie Lachse und Steelhead-Forellen vor dem endgültigen Verschwinden zu retten.

Das Flussfilmfest findet vom 22. bis 24. Januar im Kino Movimento statt. Mehr Programminfos gibt es demnächst unter www.grueneliga.de und wrrl-info.de.

Das Flussfilmfest Berlin wird im Rahmen des GRÜNE-LIGA-Projektes „Flussaktionen“ von Umweltbundesamt und Bundesumweltministerium gefördert.



//Tobias Schäfer
Bundeskontaktstelle Wasser

Einladung zur Mitgliederversammlung 2016

Liebe Mitglieder
der GRÜNEN LIGA e.V.,

**Anmeldung bis
4. März 2016 an
die Bundesge-
schäftsstelle
senden**

Fax: 030.2044468

E-Mail:
bundesverband@
grueneliga.de

Post:
GRÜNE LIGA e.V.
Greifswalder Stra-
ße 4, 10405 Berlin

Foto unten:
Die Mitgliederver-
sammlung im Jahr
2014.

(c) Archiv GRÜNE
LIGA

hiermit lade ich Euch im Namen des Bundessprecherrates der GRÜNEN LIGA herzlich zur Teilnahme an unserer ordentlichen Mitgliederversammlung 2016 ein. Sie findet am Sonnabend, den 19. März 2016, in Berlin statt, Beginn: 10.00 Uhr, Stimmkartenausgabe 9.30 Uhr. Tagungsort ist der Robert-Havemann-Saal im Haus der Demokratie und Menschenrechte, Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin.

Die Stimmrechte sind in §12 a der Satzung wie folgt geregelt. (1) Jede natürliche Person, die ordentliches Mitglied ist, hat eine Stimme in der Mitgliederversammlung. Stimmrechtsübertragung zwischen Einzelmitgliedern ist möglich. (2) Mitgliedsgruppen und Regionalverbände haben auf der Mitgliederversammlung maximal so viele Stimmrechte, wie es dem in der Beitragsordnung festgelegten Verhältnis zum Mitgliedsbeitrag, eines Einzelmitgliedes entspricht, maximal 50. (3) Wird der Mitgliedsbeitrag nicht gemäß Beitragsordnung entrichtet, reduziert sich die entspre-

chende Stimmenanzahl im gleichen Verhältnis, wobei auf das jeweilige Vielfache des Beitrages eines Einzelmitgliedes abgerundet wird. Natürliche Personen, die auch den ermäßigten Beitrag nicht entrichten, wird das Stimmrecht entzogen. (4) Mitgliedsgruppen und Regionalverbände können die Wahrnehmung ihrer Stimmrechte an natürliche Personen, die Mitglied im GRÜNE LIGA e.V. sind, übertragen. Eine natürliche Person kann jedoch nicht mehr als sieben Stimmrechte wahrnehmen.

Es liegt in der Zuständigkeit eines jeden Regionalverbandes und einer jeden Mitgliedsgruppe, zu bestimmen, wie er/sie die verfügbare Stimmenzahl auf seine/ihre delegierten Stimmberechtigten verteilt. Den Bundessprechern wurde auf ihrer Sitzung vom Juni 2015 ein mögliches Verfahren zur Aufteilung der Stimmen innerhalb der Regionalverbände und Mitgliedsgruppen vorgestellt. Die Vorlage liegt allen Bundessprechern schriftlich vor und kann zudem in der Bundesgeschäftsstelle abgerufen werden. Die Namen der Delegierten der Regionalverbände und Mitglieds-

gruppen mit den zugehörigen Stimmrechten sind der Bundesgeschäftsführerin bis zum 4. März 2016 von den LandesgeschäftsführerInnen beziehungsweise vertretungsberechtigten Personen der weiteren juristischen Personen (Mitgliedsgruppen) schriftlich mitzuteilen. Gleichfalls werden Einzelmitglieder gebeten, ihre Teilnahme bis zum 4. März 2016 der Bundesgeschäftsführerin mitzuteilen, damit der Versand der Tagungsmappen erfolgen kann.

Wer von Stimmrechtsübertragungen et cetera Gebrauch macht, bringe bitte entsprechende schriftliche Vollmachten zur Stimmkartenausgabe mit.

Auf der nächsten Seite findet Ihr die vorläufige Tagesordnung der Mitgliederversammlung. Soweit fachliche Anträge vorgelegt werden, wäre es gut, wenn sie bis spätestens 10. Januar 2016 die Bundesgeschäftsstelle erreichen, damit sie im Februar-Alligator zur breiten Diskussion gestellt werden können. Anträge, die die Bundesgeschäftsstelle bis zum 4. März 2016 erreichen, werden in die Tagungsmappe, die jeder Teilnehmer im Vorfeld der Mitgliederversammlung erhält, aufgenommen. Später eingereichte Anträge gehen den Teilnehmern als Tischvorlage am Tage der Mitgliederversammlung zu.

WICHTIG: Anträge auf Satzungsänderungen müssen mindestens acht Wochen vor der Mitgliederversammlung der Mitgliedschaft zugänglich gemacht werden, Antragssteller sollten diese Frist unbedingt beachten und bis spätestens 8. Januar 2016 ihre Änderungsvorschläge zur Satzung an die Bundesgeschäftsstelle schicken, damit sie per Post an alle Mitglieder der GRÜNEN LIGA e.V. verschickt werden können.

Ich freue mich auf Eure Teilnahme und auf interessante Diskussionen.

// Katrin Kusche



GRÜNE LIGA e.V. – Mitgliederversammlung 2016

Vorläufige Tagesordnung

1. Begrüßung und Formalia (Moderatoren)
2. Gastrede DNR-Präsident (angefragt)
3. Politische Rede des Bundesvorsitzenden (Dr. Torsten Ehrke)
4. Tätigkeitsberichte
 - Bundessprecherrat und Bundesvorstand (Grit Tetzl)
 - Bundesschatzmeisterin (Yvonne Schulz)
 - Revisionskommission (Aroti Briand, Hans-Otto Träger)
 - Schiedskommission (Norbert Wilke, Saskia Schiller, Dr. Michael Kreuzberg).
5. Diskussion und Beschlussfassung zu TOP 3, Entlastungen
6. Haushaltsplan und Beitragsordnung 2016 (Yvonne Schulz)
7. Anträge zur Vereinsentwicklung
 - (N.N.)
8. Inhaltliche Anträge
 - (N.N.)
9. Berichte der Bundeskontaktstellen (BKSt-Vertreter) und der Regionalverbände sowie Bestätigung
 - Regionalverband Berlin (1 VertreterIn)
 - Regionalverband Brandenburg (1 VertreterIn)
 - Regionalverband Sachsen (1 VertreterIn)
 - Regionalverband Thüringen (1 VertreterIn)
 - Je ein Vertreter pro Bundeskontaktstelle
(Redezeit 5 Minuten pro ReferentIn)
10. Wahlen (vgl. hierzu auch Satzung u. Wahlordnung <http://www.grueneliga.de/transparenz-133.html>)
 - Wahl der/des Bundesvorsitzenden
 - Wahl eines/r stellvertr. Bundesvorsitzenden
 - Wahl eines/r BundesschatzmeisterIn
 - Wahl von bis zu vier weiteren BundessprecherInnen gemäß § 13 Abs 4 GL-Satzung
 - Wahl der Revisionskommission
 - Wahl der Schiedskommission
11. Schlusswort

Stellenabbau bei der Güterbahn – eine Notwendigkeit?

¹ <http://www.tagesschau.de/wirtschaft/deutschebahn-125.html>; <http://www.manager-magazin.de/unternehmen/artikel/deutsche-bahn-plant-jobbabbau-im-gueterverkehr-1058369.html>

² <http://www.maz-online.de/Themen/Ausbildung-Beruf/750-Bahn-Beschaeftigte-bangen-um-ihre-Jobs>

³ Wettbewerber-Report Eisenbahn 2015/16, herausgegeben vom Netzwerk Europ. Eisenbahnen ev. und Mofair e.V.

⁴ Einige Fälle werden auf <http://www.mobifair.eu/Themen/Zug/index.html> dokumentiert.

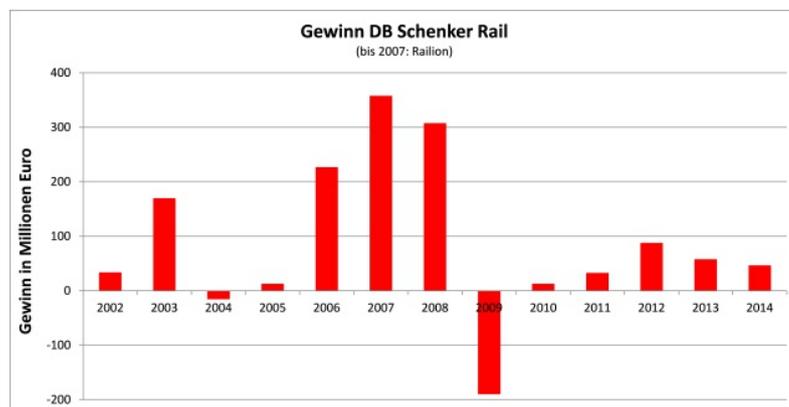
⁵ Laut Umweltbundesamt kommt die Dieselsteuerbefreiung – für Pkw und Lkw gemeinsam – einer Subvention von 7,05 Mrd. pro Jahr gleich (Quelle: „Umweltschädliche Subventionen 2010“, herausgegeben vom UBA).

Grafik 1 links: Die Gewinne von DB Schenker seit 2002. Quelle: Jährliche Geschäftsberichte der DB AG.

Der Güterverkehr der Deutschen Bahn AG, die DB Schenker Rail AG, ist in der Krise. Seit Jahren macht die Sparte keine größeren Gewinne. Die Umsätze stagnieren bei knapp fünf Milliarden Euro im Jahr. Nach dem Wirtschaftskrisen-Einbruch 2009 (189 Millionen Euro Verlust) gab es in den letzten Jahren zwar minimale Gewinne (siehe Grafik 1), aber 2015 fährt die DB-Güterbahn wohl nach allem, was zu hören ist, wieder in die Verlustzone. Nun hat Bahnchef Rüdiger

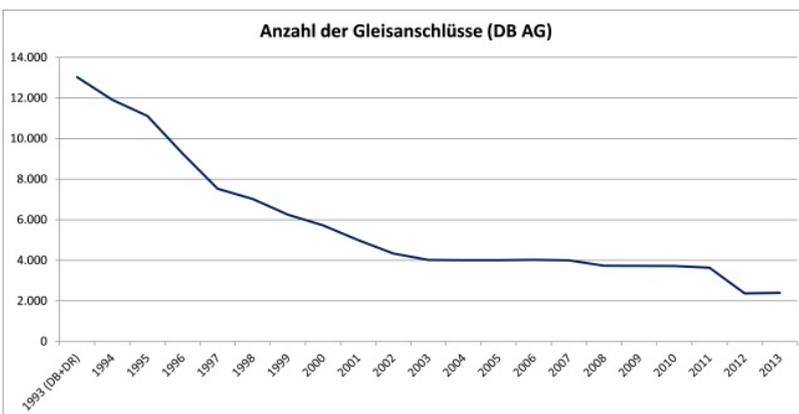
abgebaut, und vor allem wurden viele Gleisanschlüsse gekündigt. Solche Gleisanschlüsse, die bis auf das Firmengelände führen, ermöglichen Unternehmen die direkte Verladung auf die Bahn. Werden sie gekündigt, heißt das für die meisten Unternehmen, dass sie ihre Güter kaum noch wirtschaftlich mit der Bahn transportieren können. Sie können direkt nur noch auf Lkw verladen, und das spätere Umladen auf die Bahn ist oft zeit- und kostenaufwändig. So be-

in vollem Gange war. Die neue Strategie der DB AG im Güterverkehr beinhaltet seitdem immer mehr die Konzentration auf die gut 300 Großunternehmen, mit denen sie den überwiegenden Teil ihrer Umsätze erzielt. Viele dieser Unternehmen buchen vor allem langlaufende Ganzzüge, also ganze Güterzüge mit dem gleichen Start und Ziel. Aus dem Stückgutverkehr ist die DB hingegen komplett ausgestiegen, und auch der Einzelwagenverkehr scheint nicht mehr im Fokus des Interesses zu stehen, weil er technisch und organisatorisch aufwändig ist und die Gewinnmargen dort geringer sind als beim Transport von ganzen Zügen über lange Strecken. Dass dieser Schrumpfkurs nun mit der angekündigten Sparrunde verschärft fortgesetzt werden soll, zeigt die Abwärtsspirale, in die die Güterbahn mit „Mora C“ und den sonstigen Kürzungen gestoßen wurde. Es soll wieder das gleiche Mittel angewandt werden, das schon vorher die Krise nicht gelöst hat. Frank Nachtigall, der Bezirksvorsitzende der GDL für Berlin, Brandenburg und Sachsen, kritisiert ebenfalls diese Rückzugsstrategie von DB Schenker Rail: „Die Bahn will sich aus dem zeitaufwendigen und arbeitsintensiven Tagesgeschäft zurückziehen.“ Die DB arbeite seiner Analyse nach oft mit zu wenig Personal, und es gebe einen Wartungs- und Investitionsstau bei den Wagen, was beides erhebliche Verspätungen zur Folge habe. Große Teile der Transporte seien deswegen



Grube, dem sonst oft ein eher zögerliches Management vorgeworfen wird, entschlossen reagiert: Er will den Güterverkehr auf der Bahn sanieren, und zu diesem Zweck hat er die üblichen Experten von McKinsey eingeladen. Das Ergebnis ist dann auch das, was man von den McKinsey-Beratern erwartet: DB Schenker Rail soll durch Schrumpfung gesunden, und dabei sollen auch etwa 5 000 Arbeitsplätze – immerhin rund ein Sechstel der momentanen Belegschaft – abgebaut werden¹. Ist diese Entscheidung unvermeidlich oder gäbe es auch Alternativen?

deutete die Schrumpfung im Rahmen von „Mora C“ letztlich eine Verlagerung vieler Transporte von der Bahn auf die Straße – was auch zahlreiche Firmen kritisierten, die gerne weiter per Bahn transportiert hätten, aber nicht das Transportvolumen aufbrachten, dass die DB nun von ihnen verlangte. Die nachfolgende Grafik illustriert den extremen Rückgang der Zahl an Gleisanschlüssen, der offensichtlich auch unabhängig von „Mora C“ schon seit der Bahnreform 1994



zu anderen Güterverkehrsanbietern abgewandert².

Teilweise haben andere Güterverkehrsunternehmen sogar direkt von der DB AG abgestoßene Güterverkehrspunkte und Verkehrsleistungen übernommen. So betreibt die Haveländische Eisenbahn (HVLE) zum Beispiel sehr erfolgreich den Rangierbahnhof Wustermark westlich von Berlin, den sie 2008 von der DB AG gekauft hat. Die dortigen 25 von der DB AG zuvor größtenteils stillgelegten Logistikgleise konnten komplett reaktiviert werden. Ökonomisch scheint die Rückzugsstrategie der DB AG also nicht überall alternativlos zu sein, denn andere Güterverkehrsunternehmen erwirtschaften ganz offensichtlich zumindest in einigen Bereichen Gewinne mit den Geschäftsfeldern und Güterverkehrsanlagen, aus denen sich DB Schenker Rail zurückzieht. Damit haben die konkurrierenden Güterverkehrsunternehmen inzwischen mehr als ein Drittel des Güterverkehrs auf der Schiene an sich gezogen³. Sie sind aber oft auf ganz bestimmte Transporte spezialisiert und bieten bei weitem nicht die Produktpalette an wie DB Schenker Rail, und auch mit den Arbeitsbedingungen einiger dieser Unternehmen scheint es nicht zum Besten zu stehen⁴.

Noch viel grundlegender muss aber – wie auch im Personenverkehr – die Frage gestellt werden, ob wirklich jede einzelne Verladestelle und jeder einzelne Güterzug Gewinn erwirtschaften muss oder ob es nicht auch sinnvoll sein kann, einige Teilbereiche mit wenig oder keinem Gewinn zu betreiben, um im Gegenzug ein umfassendes Netz von Gütertransporten im ganzen Land anbieten und damit insgesamt mehr Transporte auf die Schiene locken zu können. Damit würde der Schienengüterverkehr eben nicht in eine solche Abwärtsspirale geraten, wie sie seit der Bahnreform immer stärker zu beobachten ist. Der Rückzug der Bahn aus vielen Regionen und Sparten führt letztlich dazu, dass der Marktanteil der Bahn am Güterverkehr bei 17 bis 18 Prozent stagniert, und immer mehr Logistikzentren werden inzwischen völlig ohne Bahnanschluss gebaut.

Was der DB AG beim Schienengüterverkehr fehlt ist eine Vorwärtsstrategie – eine Vision, wie eine Güterbahn

aussehen könnte, die einen höheren Anteil des Güterverkehrsmarktes an sich bindet und nicht über 70 Prozent des Transportvolumens dem Straßenverkehr überlässt. Eine solche Vorwärtsstrategie müsste statt einer Stilllegung den Ausbau von Bahn- und intramodalen Logistikzentren sowie Gleisanschlüssen umfassen, um mehr Unternehmen den Transport per Bahn anbieten zu können. Da eine solche Strategie zusätzliche Transporte auf die Schiene locken und existierende Anlagen damit besser auslasten würde, müsste sie nicht einmal notwendigerweise unwirtschaftlich sein. Aber selbst wenn eine solche Strategie rein betriebswirtschaftlich betrachtet nicht tragfähig wäre, wäre sie volkswirtschaftlich und in Hinblick auf Klima und Umwelt dennoch wünschenswert. Und damit wäre eine solche Strategie vor allem auch eine politische. Mit ihr könnte die DB AG der Bundesregierung als Vertreterin des Eigentümers und hauptsächliche Finanzierungsquelle der Bahn klar vermitteln: Mit der Umsetzung dieser Vorwärtsstrategie könnten wir endlich einen deutlich höheren Anteil des Güterverkehrs auf die Bahn bringen. Schließlich steht die Verlagerung von Gütertransporten von der Straße auf die Schiene immer wieder neu im Programm jeder Bundesregierung – ohne dass dies jemals geschehen wäre: Über die letzten 20 Jahre ist das Verhältnis der Verkehrsträger trotz aller Lippenbekenntnisse auffallend konstant (siehe Grafik 3).

Dass dies so ist, hat viel mit der politischen Steuerung zu tun: Während das Bahnnetz und – wie oben diskutiert – die Verlademöglichkeiten für Güter auf die Bahn beständig ausgebaut werden, wird das Straßen- und Autobahnnetz jährlich erweitert – zum erheblichen Teil auf Kosten des Bundes. Schon jetzt gibt es im Bahnnetz zahlreiche Engpässe an neuralgischen Punkten, die eine Verlagerung von mehr Transporten auf die Bahn besonders von und zu den Seehäfen schon technisch immer schwerer machen. Diese werden aber allenfalls sehr schleppend beseitigt, obwohl schon seit vielen Jahren immer wieder die Rede davon ist. Dieselkraftstoff als Energieträger der Lkw wird überdies durch die Steuerbefrei-

ung in Milliardenhöhe subventioniert⁵, während Elektrizität als hauptsächlicher Energieträger des Bahn-Güterverkehrs nicht nur durch die Stromsteuer, sondern neuerdings auch noch durch die EEG-Umlage belastet ist. Und nicht zuletzt stellt die Nicht-Anlastung der externen Kosten einen erheblichen Wettbewerbsvorteil für den Straßengüterverkehr dar, da die vor allem durch ihn verursachten Folgekosten – vorwiegend durch Unfälle, Klima- und Umweltfolgen – von der Allgemeinheit getragen werden. Die Lkw-Maut macht nur einen geringen Anteil dieser Kosten wieder wett.

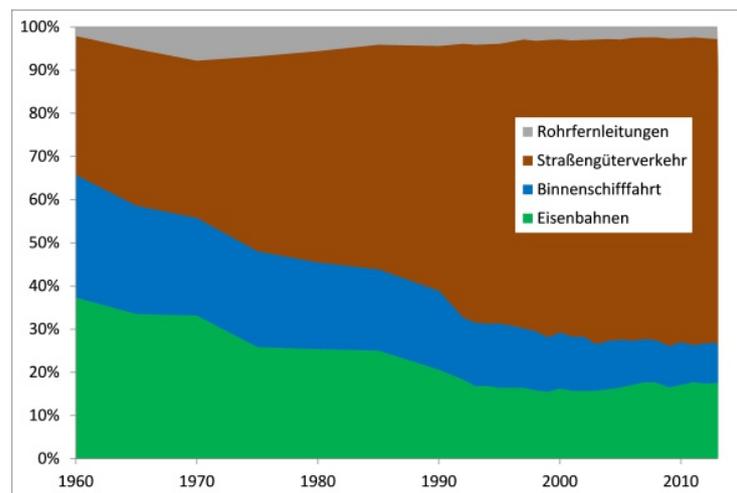
All diese Punkte könnte und müsste ein DB-Management, das es mit einer Verkehrsverlagerung auf die Bahn wirklich ernst meint, gegenüber der Bundesregierung thematisieren und ihr klar vermitteln: Wir könnten mehr Verkehr auf die Bahn verlagern, wir haben eine Strategie dafür, aber da-

Grafik 2 linke Seite unten: Anzahl der Privatgleisanschlüsse, die die DB AG betreibt.

(c) „Verkehr in Zahlen“ (herausgegeben vom BMVBS/BMVI) der jeweiligen Jahre.

Grafik 3 rechts: Anteile der verschiedenen Verkehrsträger an der Transportleistung.

(c) „Verkehr in Zahlen“ (herausgegeben vom BMVBS/BMVI) der jeweiligen Jahre.



für müsste die Regierung uns mit den entsprechenden politischen Maßnahmen entgegenkommen. Stattdessen setzen Bahnchef Grube und seine Vorstandskollegen jedoch offensichtlich auf den immer weiteren Rückzug. Und der geplante Teilverkauf der DB-Tochter DB Schenker Logistics, der im Dezember vom DB-Aufsichtsrat abgesegnet werden soll, dürfte das Problem eher noch verschärfen: Denn die Investoren werden eine Rendite sehen wollen, und das könnte auch bedeuten, dass lukrative Transporte im Zweifelsfall eher per – zu DB Schenker Logistics gehörendem – Lkw abgewickelt werden als mit der – zu DB Schenker Rail gehörenden – Güterbahn.

//Bernhard Knierim
Bündnis Bahn für Alle

Die GRÜNE LIGA ist Träger des Bündnisses Bahn für Alle. Im März 2015 gab das Bündnis den „Alternativen Geschäftsbericht der Deutschen Bahn-AG“ heraus. Dieser kann im Webshop der Grünen Liga bestellt werden.



Wärmepumpen in der Praxis

Die Broschüre „Wärmepumpen, Fehler vermeiden bei Planung, Installation und Betrieb“, erschienen im Beuth-Verlag/Fraunhofer IRB Verlag, wird ihrem Titel gerecht. Der Autor Jürgen Bonin geht zunächst auf die Grundlagen der Wärmepumpentechnik sowie auf die verschiedenen Wärmepumpenarten, zum Beispiel Wasser-Wasser-, Sole-Wasser- oder Luft-Wasser-Wärmepumpen, ein. Es werden die Vor- und Nachteile der Anschaffung, Installation und Betrieb dargestellt. Der weitaus größere Bereich der Broschüre behandelt die Fehler, die bei den einzelnen Arten der Wärmepumpen auftreten können. Dabei werden Aufstellfehler, Montagefehler und Fehler im Betrieb teilweise bis ins kleinste technische Detail beschrieben und Abhilfemaßnahmen erörtert. Der Autor kann hierzu aus seinen langjährigen Erfahrungen aus Entwicklung, Projektierung und Begutachtung von Wärmepumpenanlagen schöpfen und weiß, welche Fehler im Alltag speziell unter Zeitdruck häufig gemacht werden. Die Broschüre ist sowohl für Monteure als auch für Hausbesitzer eine aufschlussreiche Informationsquelle. Auch für Interessierte, die die Anschaffung einer Wärmepumpe erwägen oder bereits konkret planen, kann die Broschüre aufschlussreiche Anregungen geben.

// Marc Wiemers

Jürgen Bonin: „Wärmepumpen, Fehler vermeiden bei Planung, Installation und Betrieb“, DIN Deutsches Institut für Normung e.V., Beuth Verlag GmbH/Fraunhofer IRB Verlag, 107 Seiten, 48,00 Euro

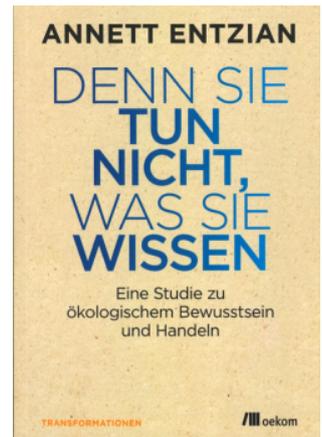


Zwischen Himmel und Eis

Mit seinem neuen Kinofilm wagt der OSCAR-Preisträger Luc Jacquet ein neues Format der Naturdokumentation. Er verknüpft bildgewaltige Ausschnitte der Antarktis mit sanfter Musik, welche die unendliche Weite und Schönheit der Schneewüste unterstreicht. Der Film bietet durch geschichtliche, wissenschaftliche und ökologische Gesichtspunkte ein spannendes und für den Zuschauer unbewusst informatives Medium. Der Forscher Claude Lorius dient dabei als Erzählfigur, die der Zuschauer biografisch begleitet. Dies gelingt durch die Fülle von Originalaufnahmen von Lorius' Forschungsreisen. Der Film besteht aus einer Mischung von Archivmaterial und modernen Aufnahmen, die im Film flüssig ineinander übergehen. Dem Zuschauer wird die Verbindung zwischen Mensch und Natur auf besondere Weise näher gebracht. Lorius' Entdeckung: Anhand von eingeschlossenen Luftbläschen lässt sich das Klima vergangener Zeiten messen! Ein Durchbruch in der Wissenschaft. Zwischen 1957 und 1985 unternahm Claude Lorius 22 Polarexpeditionen und zeigte, dass Fortschritt einen Preis hat: das Wissen um die Zerstörung der Natur. Im Film wird leider kein Lösungsweg angeboten, wie man dem Klimawandel wirkungsvoll entgegensteuern kann, dennoch ist er sehr sehenswert für jedes Alter, allein um der Aufklärung der Folgen willen, die Lorius schon vor Jahrzehnten vorhergesagte. Gesprochen von Max Moor.

// Lisa Kupsch

Luc Jacquet: „Zwischen Himmel und Eis“, Weltkino, 89 Minuten, ab 26. November im Kino



Denn sie tun nicht, was sie wissen

Annett Entzian stellt aktuelle Themen rund um das Thema ökologisches Bewusstsein auf. Mithilfe von qualitativer Sozialforschung unter der Durchführung und Verwendung von Einzel- und Gruppeninterviews will sie dem ökologischen Bewusstsein auf die Spur kommen. Durch Selbstinterpretation der Interviews bildet sie Kategorien, um einschätzen zu können, ob die Befragten ihr Bewusstsein in Handeln übertragen. Es geht in ihrer Forschung um großen Teilen auch um intergenerationale Konflikte und intergenerationalen Wandel. Sie beschäftigt sich in ihrer Studie zusätzlich mit Vorurteilen, wie zum Beispiel: Leben die jungen Menschen heute verschwenderischer als die Älteren? Ihre Ergebnisse beweisen einmal mehr, wie wichtig es ist, die Kluft zwischen Wissen und Handeln im Bereich des Umweltbewusstseins aufzuzeigen. Dies trifft ganz besonders auf die jüngeren Menschen zu, die im Umweltthema besser gebildet worden sind als viele Ältere, dieses Handeln sich doch ganz und gar nicht aus diesem Wissen ableitet. Das Buch ist methodisch gut gearbeitet, was es an einigen Stellen leider etwas schwerfällig zu lesen macht. Dennoch sind die Informationen und Interviews spannend. Auch die von Annette Enzian gewählte Kategorienbildung wird nachvollziehbar dargestellt und ausführlich erklärt.

// Lisa Kupsch

Annett Entzian: „Denn sie tun nicht, was sie wissen“, oekom Verlag, 221 Seiten, 29,95 Euro

0 Sterne
Schlecht

1 Stern
Uninteressant

2 Sterne
Geschmackssache

3 Sterne
Lesenswert

4 Sterne
Empfehlenswert

5 Sterne
Unbedingt empfehlenswert!!!

Verbesserung der Durchgängigkeit von Fließgewässern

Neue Broschüre der Bundeskontaktstelle Wasser erschienen

Die Bundeskontaktstelle Wasser klärt in ihrem zwölfseitigen Papier über die ökologische Durchgängigkeit auf und setzt sich für den Erhalt frei fließender Flüsse im Flussgebietsmanagement ein. Trotz großer Errungenschaften bei der Verbesserung der Wasserqualität gegen Ende des letzten Jahrhunderts bleibt die Bedrohung des Flussgebietslebensraums weiterhin bestehen. Eine noch zu bewältigende Kernaufgabe des Flussgebietsmanagements ist es, die ökologische Durchgängigkeit der Flusssysteme wiederherzustellen. Die Durchwanderbarkeit der Gewässer bedingt den Erhalt der aquatischen Biodiversität. In vielen Ländern ist die Wasserkraftnutzung weiterhin einer der großen ungelösten Konflikte im Natur- und Umweltschutz. Ihre Förderung untergräbt Zielstellungen der Wasserrahmenrichtlinie und des

Artenschutzes – zu beobachten selbst in Gewässern, die Teil von Durchgängigkeitskonzepten oder Wiederansiedlungsprogrammen für Wanderfische sind. Lebendige Flüsse sind auf die Energie angewiesen, die ihnen die Wasserkraft entzieht. Die Gewässersysteme bilden das ökologische Rückgrat unserer Landschaft. Mit ihren Auen bilden Flüsse und Bäche grüne Korridore, die eine Vernetzung der unterschiedlichsten Lebensräume und die Ausbreitung einer unübertroffenen Vielfalt von Arten ermöglichen. Die Flussbewohner versinnbildlichen geradezu die ökologische Vernetztheit unserer Landschaft.

Die Onlineversion zum Herunterladen finden Sie auf der WRRL-Internetseite. Eine Printversion kann online im Webshop der GRÜNEN LIGA unter www.grueneliga.de bestellt werden.

Termine

Bundesprecherrat der GRÜNEN LIGA

15. Januar 2016, 14:00 - 17:00 Uhr,
Haus der Demokratie und Menschenrechte,
Veranstaltungsraum Vorderhaus, 2. Obergeschoss
Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin

Flussfilmfest

22. - 24. Januar 2016,
Kino Movimiento,
Kottbusser Damm 22, 10967 Berlin
Weitere Infos finden Sie auf Seite 9.

Mitgliederversammlung der GRÜNEN LIGA

19. März 2016, 09:30 Uhr Stimmkartenausgabe
10:00 Beginn, Robert-Havemann-Saal
Haus der Demokratie und Menschenrechte
Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin

Viele weitere Termine von den regionalen Gruppen der GRÜNEN LIGA sind auf unserer Homepage

Markt

Über die GRÜNE LIGA Bundesgeschäftsstelle zu beziehen (siehe Menüpunkt „Shop“ auf www.grueneliga.de):

Seminarmappe „Umgebungslärmrichtlinie. Rechtliche Aspekte zur Umsetzung von Maßnahmen“ 74 Seiten C4, alle Vorträge, EVP: 15 EUR zzgl. Versandkostenpauschale

Positionspapier „Flussauen zurückgewinnen – natürlichen Wasserrückhalt verbessern!“ 8 Seiten A4, EVP: 2,50 EUR zzgl. Versandkostenpauschale

Broschüre „Anleitung Lärmspaziergang“ 26 Seiten A5, EVP: 2,50 EUR zzgl. Versandkostenpauschale

Umweltbibliotheken-Wegweiser (2. Auflage): EVP: 6,54 EUR zzgl. Versandkostenpauschale

Alligator (Filzpuppe), Wäschezeichen mit GRÜNE LIGA-Logo und Schriftzug www.grueneliga.de EVP: 5,25 EUR zzgl. Versandkostenpauschale

Ringelblumensalbe, Johanniskrautsalbe, Beinwellsalbe, Dose mit GRÜNE-LIGA-Logo: EVP: je 3,25 EUR zzgl. Versandkostenpauschale

NEU: Alternativer Geschäftsbericht der Deutschen Bahn AG: 60 Seiten, EVP: 4 EUR zzgl. Versandkostenpauschale

NEU: WRRL-Info 29: 4 Seiten A4, Bestellung über den GRÜNE LIGA-Webshop, Versandkostenpauschale



Bundesverband

GRÜNE LIGA e.V.

Bundesgeschäftsstelle (BGSt)
Greifswalder Straße 4
10405 Berlin

☎: 030/2044745
☎: 030/2044468
✉: bundesverband@grueneliga.de
oeffentlichkeitsarbeit@.....
material@grueneliga.de
alligator@grueneliga.de

Bundeskontaktstellen/ Facharbeitskreise:

BKSt. Agro-Gentechnik
Torsten Kohl
c/o GRÜNE LIGA Dresden/
Oberes Elbtal e.V.
Schützengasse 16/18
01067 Dresden
☎: 0351/49 43 353
☎: 0351/49 43 400
✉: dresden@grueneliga.de

BKSt. Braunkohle
Straße der Jugend 94
03046 Cottbus
☎: 0151/14420487
✉: braunkohle@grueneliga.de
www.lausitzer-braunkohle.de

BKSt. Gesteinsabbau
Uli Wieland
Am Lindenberg 21, 07646 Rausdorf
☎: 01522/1960531
✉: gesteinsabbau@grueneliga.de

BKSt. Internationale Arbeit
Annette Baumann
Prenzlauer Allee 8
10405 Berlin
☎: 030/443391-70
☎: 030/443391-75
✉: gl.internat@grueneliga.de

BKSt. INTERNET.welt
Michael Krieger
c/o Bundesgeschäftsstelle
☎: 0177/5966165
✉: internet.welt@grueneliga.de

BKSt. Nach. Reg. Entwicklung
Tomas Brückmann
c/o ÖKOLÖWE (s.u. Sachsen)
✉: Tomas.Brueckmann@grueneliga.de

BKSt. Pflanzenöl
Michel Matke
c/o INOEL Pflanzenöltechnik
Bernhard-Göring-Straße 152
04277 Leipzig
☎: 0341/30654 20
☎: 0341/30654-21
✉: sachsen@grueneliga.de

BKSt. Verkehr u. Siedlungsentwickl.
Dr. Torsten Bähr
Peterssteinweg 18
04107 Leipzig
☎: 0341/2111800
✉: verkehr@grueneliga.de

BKSt. Wasser
Michael Bender
c/o Bundesgeschäftsstelle
✉: wasser@grueneliga.de
☎: 030/40 39 35 30

BKSt. Umweltbibliotheken
Katrin Kusche
c/o Bundesgeschäftsstelle

Facharbeitskreis Landwirtschaft
heute & morgen, Jens Heinze
c/o Umweltbildungshaus
Johannishöhe
✉: jens@johannishoehe.de

Facharbeitskreis Ökologischer
Landbau und Tourismus
Matthias Baerens, s. u. ECEAT
✉: baerens@baerfuss.de

Weitere Mitgliedsgruppen:

Bundesverband Dezentraler Ölmühlen
und Pflanzenöltechnik e.V.
Remigiusstraße 1
66606 St. Wendel-Bliesen
☎: 06854/90 80 21
✉: info@bdoel.de

ECEAT Deutschland e.V.
Möwenburgstraße 33
19006 Schwerin

GRÜNE LIGA Dresden/
Oberes Elbtal e.V.
Schützengasse 16/18
01067 Dresden
☎: 0351/49 43 353 ☎: -400
✉: dresden@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Osterzgebirge e.V.
Große Wassergasse 9
01744 Dippoldiswalde
☎: 03504/618585
✉: osterzgebirge@grueneliga.de

Naturschutzstation Zippendorf e.V.
Am Strand 9
19063 Schwerin
☎: 0385/2013052 ☎: -2075571
✉: Naturschutzstation.Zippendorf@t-online.de

Netzwerk der Initiativgruppen
Gesteinsabbau e.V.
Uli Wieland
Am Lindenberg 21, 07646 Rausdorf
☎: 01522/1960531
✉: gesteinsabbau@grueneliga.de

Umweltbildungshaus
Johannishöhe, 01737 Tharandt
☎: 035203/3 71 81
☎: 035203/3 79 36
✉: info@johannishoehe.de

Regionalverbände

GRÜNE LIGA Berlin e.V.

Landesgeschäftsstelle
Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin
☎: 030/443391-0 (Zentrale)
☎: 030/443391-33
✉: berlin@grueneliga.de

ALLIGATOR, c/o GRÜNE LIGA e.V., Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin
PVSt, Deutsche Post AG, „Entgelt bezahlt“ A14 600

Grünes Haus für Hellersdorf
Boitzenburger Straße 52 - 54
12169 Berlin
☎: 030/56499892
☎: 030/56499950
✉: gruenes.haus@alice.de

Bezirksgruppe Weißensee/
BAUM, c/o Petra König
Aubertstraße 37
13127 Berlin
☎: 030/9253070
☎: 030/96793079
✉: koenig.petra@berlin.de

GRÜNE LIGA Brandenburg e.V.

Landesgeschäftsstelle/
Regionalbüro Potsdam
Haus der Natur
Lindenstraße 34
14467 Potsdam
☎: 0331/20 155 20 ☎: -22
✉: potsdam@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Meckl.-Vorp.

Landesgeschäftsstelle/
Regionalbüro Schwerin
Postfach 010243
19002 Schwerin
✉: mecklenburg-vorpommern@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Sachsen e.V.

Landesgeschäftsstelle
Schützenplatz 14
01067 Dresden
☎: 0351/21 923 401 ☎: -403
✉: sachsen@grueneliga.de

Regionalbüro Leipzig
Ökolöwe-Umweltbund Leipzig e.V.
Bernhard-Göring-Straße 152
04277 Leipzig
☎: 0341/3 06 51 85
☎: 0341/3 06 51 79
✉: info@oekoloewe.de

Regionalbüro Oberlausitz
Czornebohstraße 82 -
Sternwarte, 02625 Bautzen
☎: 03591/605860
☎: 03591/607050
✉: oberlausitz@grueneliga.de

GRÜNE WELLE Umweltverein e.V.
Straße der Einheit 18
04769 Naundorf
☎: 03435/920089

☎: 03435/931751
✉: gruene.welle@grueneliga.de
www.gruene-welle.org

GRÜNE LIGA Hirschstein e.V.
Neuhirschsteiner Straße 25
01594 Hirschstein
✉: hirschstein@grueneliga.de

Büro GRÜNE LIGA Westsachsen e.V.
Crossener Str. 23, 08058 Zwickau
☎: 0375/27119634
☎: 0375/27119635
✉: GL.Westsachsen@Arcor.de

Initiativgruppe Grüne Aktion
Westerzgebirge e.V.
PSF 1239, 08306 Eibenstock
☎: 037752/55952

GRÜNE LIGA Thüringen e.V.

Landesgeschäftsstelle/
Regionalbüro Weimar
Goetheplatz 9b, 99423 Weimar
☎: 03643/4 92 796
☎: 03643/49 27 97
✉: thuringen@grueneliga.de

Büro Arnstadt
IG Stadtökologie Arnstadt e.V.
An der Liebfrauenkirche 2
99310 Arnstadt
☎: 03628/640723
☎: 03628/746283
✉: arnstadt@grueneliga.de

Regionalbüro Eichsfeld
Kastanienhof, 37318 Marth
☎: 036081/6 06 15 ☎: -18
✉: region.eichsfeld@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Sachsen - FÖJ e.V.
Babelsplatz 3, 09599 Freiberg
☎: 03731/166497
✉: info@gruene-liga.de

Evangelisches Einkehrhaus Bischofrod
Hauptstraße 3
98553 Bischofrod
☎: 036873/20474
☎: 036873/ 20048

**Mehr unter:
www.grueneliga.de**